

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 38  
  
**Artikel:** Berichtigung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-439156>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**I**ch bin der Düsteler Schreier  
Und heute ganz ernst gestimmt,  
Weil auch in meinem Busen  
Ein frommer Funke glimmt.

An unserem Buß- und Betttag  
Schlag' jeder sich an die Brust;  
Gesündigt haben wir alle  
Mit Willen und unbewußt.

Da darf man auch einmal im Jahre  
An dem Tag vom sündigen ruh'n,  
Um für das Erhalt'ne zu danken,  
— Oder wenigstens doch — so tun.

### Berichtigung.

**W**ir sind der Zeit vorausgeleitet mit unserer letzten Nummer,  
Doch ist die Wunde schon geheilt und macht uns keinen Kummer.  
Sechstenteufel war dran Schuld, wie's oftmal kann passieren,  
Doch wird der Preis deshalb auch nicht erhöht beim Abonnieren.  
Es ist ein Zeichen, daß wir stets nur vorwärts streben wollen,  
Jedoch bei solch' löblichem Tun nichts übereilen sollen!

### Ladislaus an Stanislaus.



### Geliäppter Bruother!

Ahm Traubenzahmzug — contractum copiarum — sohl ich  
Widder ill strategisches und kritisches Folt herumgedröpen hapen, zuhm  
Deihl sich noch jehd herumzpen. Männiglich had sich ergehlich gevraid,  
wieh tie peiten Divisionen so herrlich Mandöver irren! Aper wie tie Heu-  
schrecken — locustae — stoffulosi fomi — hapen sie unt die antern pir-  
gerlichen Divisionen tie gandfe Gegend angevreissen, also, taß fogahr Theer  
hechst Rommantirekte Wille nicht 1mah! Meer 1 Stüklain Brot begahm. —  
Aper Eier habed ihr toh — sed ova habetis? fragde Ehr. — Aper zuhm  
Sitzen kaine Zaid, tehnde ek zurück unt so Wirt noch mancher arme Corps-  
kommandant iper sainen Protsack im Käpen noch 1mah! vroh Werten! —

Im Jprigen gehd auch sonst ihm Käpen nichts iper thie Unabhängig-  
gaid. So had dehn auch ein „unabhängiges Organ 4 Jetermah!“ lehdbin  
sohn 1er großen Zohldefrautabiohn perichbed, welche sohn 2 Jircher firmen  
ihm Großherzogdumm Paten pegangen Worten sain sohl! Aper siehe, tikes  
Organ erfahde auß lauder Unabhängiggaid Theer Dappergaid  
besseres Dail unt nahnte ausdrücklich 2 Firmen, tie es nichd ge-  
wähjen seien! Taß ist also tie neimottigste Dapfergaid, Respekt tafahr,  
aper tänn häd's es! . . . Noch schöner ging ek beim Quai in Prunnen,  
woh tie Gesellschaft Theer 4Waltstädtersee = Tampschwaht bleglich 1 Piro  
unt Wahrdehale ahm schensten dreien Plaze Thes Sees ausgesteht hot.  
Sogahr Theer Regierungsrat in seinem ästhetischen Empfinden hade then  
Blaz empfohlen. Jedst verdeggd nadierlich tie herrliche Waude ahle Aus-  
sicht nach jeder Richtung, aper forher haß Niemand rehen. Jedst muß  
nadierlich Widder Ahles apgeprochen Werten, wail gahr kaine Aussichd  
mehr in Prunnen ist, als heechstens in then „Rebelspalter“ zu gohmen!

Mihd tem indernation=Ahlen Weiperkongress in Berlin war es Ofen  
baar noch nichd genug, wail Ehr jehd auch noch in then Jircher Schwuhr-  
gerichdsahl sohl 1ge4d Werten sohn then Ohmann-petschirten Brauen. Theer  
Staatsahnwald sohl zuhm Vorauf augh sain Plaidoyer näpft Straphahn-  
drag ferichbed hapen! . . .

Theer „Punt“ schreipt fogahr: „Entlich had sich 1Mah! 1e Punte-  
stehle gewunten, tie nichd ummörpen ist!“ Warum? Wail sieh auch nicht  
pezahld ist. Tie Reslet=Danten, tiefe fogenahnden Attachés sint epen zu  
wenig ahn tie Mama Helvetia attachirt mihd nuhr 4000 Fränkeln 4's zweide  
Galpjahr unt 4's erste gahr niz, woh selbst kaine Leisenbete machen mihde  
tafor ain Cruzifix, womihd ich verpleipe mihd füllen Grießen, Lain rrr  
Ladislaus.

### Neues Hechtleberlied.

**D**ie Leber ist von einem Hecht, und nicht von einem Pfau,  
Wer etwa Herr ist oder Knecht, wir merken's heute ganz genau.  
Die Leber ist von einem Hecht, und nicht von einem Hahn;  
Ob der Franzos dem Russen bleich, das geht gottlob uns gar nichts an.  
Die Leber ist von einem Hecht und nicht von einem Fürst;  
Es gäbe solch' ein Fleischgeflecht doch gar zu stark gefalz'ne Würst.  
Die Leber ist von einem Hecht, vom Sultan sicher nicht,  
Und auf sein Haus ist mancher Specht, sogar der Adler sehr erpicht.  
Die Leber ist von einem Hecht, schon gar nicht vom Franzos,  
Und geht's den Schwarzen gar zu schlecht, so lassen sie den Teufel los.  
Die Leber ist von einem Hecht und nicht von einem Ruß;  
Die Schiffe sind zu schwach verpecht, Torpedo machen viel Verdruß.  
Die Leber ist von einem Hecht und nicht vom Spaniol,  
Es ist und leider gar nicht recht, dem König nicht besonders wohl.  
Die Leber ist von einem Hecht und nicht vom Peter dort,  
Sein Krönlein ist massiv und echt, der Goldschmied gibt sein Ehrenwort.  
Die Leber ist von einem Hecht und nicht vom Ferdinand,  
Weil sicher niemand sich erschreckt, zu glauben solchen Unverstand.  
Die Leber ist von einem Hecht und nicht von mir als Mensch.  
Zwar wär' das Opfer brav und recht, wenn nötig, rühmlich vaterländ'isch.  
Die Leber ist von einem Hecht und nicht von einer Kuh,  
Der Sauer kommt, da wird gezechet, dann sind wir g'scheider ich und du.

### Der durchgebrannten Schwimmbadanstalt in Baden.

Ob sich die neue Badanstalt erprobt?  
Gewiß, sie wird von Vielen sehr gelobt;  
Zum Baden war die Zeit zu vorgerückt,  
Doch ist das Schwimmen ihr sehr gut geglückt.

### Die russische Hauptseite.

Auf die Anfrage Kuropatkins: „Wo bleiben die bestellten 100,000  
kugelficheren Panzer, System Benedetti?“ hat das russische Kriegs-  
ministerium geantwortet: „Die italienische Firma hat sie wegen finanzieller  
Schwierigkeiten noch nicht liefern können — wir haben aber eine Million  
Schadenerfaz verlangt.“

Darauf hat der russische Feldherr erwidert: „Geben Sie lieber eine  
Million mehr und lassen Sie dafür die Panzer wie ein Wams machen,  
damit wir auch von hinten kugelsicher werden“ . . .

### Angewandte Philosophie.

Die durch die bundesrätliche Ablehnung einer Subventionierung ihres  
Kongresses etwas verschnapften Philosophen haben ihren Leispruch: „Den  
Leib halt jederzeit offen und alles andere gebeih!“ dem Bundesrat in der  
Variante gewidmet: „Den Beutel halt jederzeit offen und alle Andern  
— erfreut's! . . .“

### Stosseufzervariante.

Wer nie mit Tränen Zwiebad' naß,  
Wer nie die kummerwollen Nächte  
Im Regen auf der Feldwach' laß,  
Der kennt euch nicht, ihr militärischen Mächte.



Frau Stadtrichter: Grüezi, grüezi fründli,  
Herr Feusi, es ist aber jehig doch persee  
schön, da an Züriberg ufe z'gah, bi dem  
schöne Herbst-Sunneschii und der Trube-  
und Ohspriacht!

Herr Feusi: Ja, i tänke jedes Mal, wänni  
Ein gseh oben abe cho: Wänni nu au na  
derewäg chönnti stige, wie amig vor  
driß'g Jahre naß. Scho Mänge häd mer  
's Stüchlig gäid, wänn nu au e Mal 's  
Tramwäi gieng bis uf d' Almänd Fluene-  
tere, da gäb's bim Sid alt Stüt gnue, wo  
au na gern öppe e bißeli fräsch Luft  
schnapped.

Frau Stadtrichter: Ja i tänke doch, was mer eso lieft, es gäb's jeh  
dänn bald mit der Almändbahn, oder nüd?

Herr Feusi: Ja herrje, d'Stüt z'Züri müend denand zericht e chli de  
Nid zeige in Blättere, wänn öppe de Tramwäi setti bime  
Quas dure cho, astatt für öppis derig Notwändig's zäme z'fah  
und z'säge: D' Stadt Züri sell subito die ganz gääl Linie übernah  
und na komplette deit wo's na fehlt, dänn wird au Niemer meh  
säge: 's rentiert nüd!

Frau Stadtrichter: Sie chönntet na Nücht ha! Laß dänn grüege!